

## Wie können die Ergebnisse des Bildungsmonitorings für die Unterrichtsentwicklung wirksam(er) werden?

### **Didaktik Deutsch**

Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur

30. Jahrgang 2025. Heft 59. S. 4–6

DOI: 10.21248/dideu.826

**Copyright** Dieser Artikel wird unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 veröffentlicht:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Verfahren des Bildungsmonitorings wie z. B. VERA (bundesweit), KERMIT (Kompetenztest u. a. im Fach Deutsch für die Klassen 2–9 in Hamburg) oder BYLES (Lesescreening für die Grundschule in Bayern) sind inzwischen breit etabliert und sollen die Basis für eine datengestützte Unterrichtsentwicklung bieten, indem sie differenziert aufzeigen, in welchen Teilbereichen – z. B. des Lesens – in der jeweiligen Klasse ein spezifischer Förderbedarf besteht (vgl. Jost, 2022). Ob – und falls ja, wie – diese Datenbasis aber tatsächlich von Lehrkräften genutzt wird, ist mit einiger Skepsis zu betrachten. Bisher liegen nur wenige Studien vor, welche die Einstellungen von Lehrenden zu Vergleichsarbeiten und ihren Umgang mit den Ergebnissen untersuchen. Sie weisen darauf hin, dass VERA eher als Diagnoseinstrument wahrgenommen und das – aus Wissenschafts- und bildungsadministrativer Perspektive – daraus ableitbare fachdidaktische Potential für die Unterrichtsentwicklung von den Lehrpersonen kaum gesehen wird (Hawlitschek et al., 2025, S. 114). Hawlitschek et al. (2025) zeigen auf der Basis der Befragung von Deutschlehrkräften in den Bildungstrendstudien 2015 und 2022, dass die Werte bei der Akzeptanz und der wahrgenommenen Nützlichkeit von VERA um den Skalenmittelwert liegen (Hawlitschek et al., 2025, S. 118). Geht man davon aus, dass Akzeptanz und eingeschätzte Nützlichkeit wichtige Prädiktoren für eine datengestützte Unterrichtsentwicklung sind (vgl. Wurster, 2022), dann dürfte diese zurückhaltende Einschätzung der Nützlichkeit der VERA-Daten – seitens der Lehrpersonen – eher hinderlich sein. Zudem hatten 2015 nur 4 % der befragten Deutschlehrkräfte an einer Fortbildung zur datengestützten Unterrichtsentwicklung teilgenommen (Hawlitschek et al., 2025, S. 119).

Auch wenn die Unterschiede bezüglich der datengestützten Unterrichtsentwicklung zwischen den Bundesländern und zwischen den Schulformen bis hin zu den einzelnen Schulen groß sein dürften, ist zu vermuten, dass sich häufig eine deutliche Diskrepanz abzeichnet zwischen den Bemühungen um eine fundierte Testentwicklung, verbunden mit dem enormen Aufwand für die Testdurchführung und -auswertung, auf der einen Seite und den genutzten Chancen für die Unterrichtsentwicklung auf der anderen Seite. Gespräche mit Lehrer:innen, aber auch mit Studierenden, die im Praxissemester die Durchführung der VERA-Tests beobachten, bestätigen diese Wahrnehmung – auch wenn es sich hier bislang nur um anekdotische Evidenz handelt.

Woraus diese Diskrepanz resultiert und wie sie verringert werden kann, ist eine der Fragen, die in der gerade neu gegründeten AG des Symposions Deutschdidaktik „Bildungsmonitoring und zentrale Prüfungen im Fach Deutsch“ (Pieper & Zabka 2025) bearbeitet werden sollen. Die Redaktion von „Didaktik Deutsch“ möchte den Impuls der AG-Gründung aufgreifen und am Bildungsmonitoring Beteiligte (z. B. Lehrpersonen, Mitarbeiter:innen in landeseigenen Instituten für Schulqualität und Fachdidaktiker:innen) zu den entscheidenden Stellschrauben für eine verbesserte Nutzung der Daten des Bildungsmonitorings für die Unterrichtsentwicklung befragen. Die Fragen, die im Rahmen der Debattenbeiträge diskutiert werden, können dabei auf unterschiedlichen Ebenen liegen, etwa:

- *Testentwicklung*: Welches Potential bieten die vorliegenden Testinstrumente? Welche Potentiale sind noch ungenutzt?
- *Perspektive der Lehrkräfte*: Wie kann die Akzeptanz von Lernstandserhebungen wie VERA verbessert werden? Welche Angebote braucht es, damit Lehrende die Daten für ihre Unterrichtsentwicklung nutzen können?
- *Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Institutionen*: Wo zeigen sich besondere Herausforderungen in der Kommunikation zwischen den beteiligten Institutionen (z. B. Schulen, Institute für Schulqualität in den Bundesländern, IQB, Universitäten/Fachdidaktiker:innen)?

- *Good Practice*: Welche Good-Practice-Beispiele können als Orientierung für eine gelingende datenbasierte Unterrichtsentwicklung dienen?
- *Zusammenarbeit zwischen den Ländern*: In den Bundesländern werden zum Teil eigene Testinstrumente entwickelt. Welche Kooperationsmöglichkeiten ergeben sich sowohl mit Blick auf die Testentwicklung als auch hinsichtlich der Professionalisierung und Unterstützung von Lehrenden?

## Literatur

- Hawlitsek, P., Henschel, S., Schnitzler, C., & Stanat, P. (2025). Datengestützte Unterrichtsentwicklung mit Vergleichsarbeiten: Akzeptanz und wahrgenommene Nützlichkeit von VERA aus Sicht von Lehrkräften im IQB-Bildungstrend. In A. Albers & N. Jude (Hrsg.), *Blickpunkt Bildungsmonitoring – Bilanzen und Perspektiven* (S. 111–128). Beltz Juventa.
- Jost, J. (2022). Vergleichsarbeiten VERA-8 Deutsch. Ergebnismeldungen für die Unterrichtsentwicklung nutzen. In A. U. Franken & E. Pertz (Hrsg.), *12 Perspektiven auf den Deutschunterricht. Wissenswertes für Deutschlehrkräfte* (S. 374–430). MfSB NRW & QUA-LIS NRW.
- Pieper, I., & Zabka, T. (2025). AG Bildungsmonitoring und zentrale Prüfungen im Fach Deutsch. *Mitgliederbrief des Symposiums Deutschdidaktik*, 82, S. 6–7.
- Wurster, S. (2022). Förderliche und hinderliche Bedingungen für die datengestützte Unterrichtsentwicklung mit Vergleichsarbeiten, zentralen Prüfungen und internen Evaluationen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 68(1), 95–116. <https://doi.org/10.25656/01:29280>